



# DIE KRAFT DER SONNE

Themenschwerpunkt Photovoltaik

© SPD Ortsverein Ibbenbüren

## Von Förderung profitieren

Klimafonds 2021: 50.000 € für  
Photovoltaik-Anlagen **SEITE 3**

## Der Mann fürs Klima

Interview mit Klimaschutz-  
manager Steffen Boße **SEITE 14**

## Mitsprache für alle

Jüngste Klimaschützer im  
„Offenen Jugendrat“ **SEITE 18**

# Inhalt

5



## IBBENBÜREN GEHT IN DIE KLIMAOFFENSIVE

Oberstes Klimaschutzziel: Bis 2050 will die Stadt die CO<sub>2</sub>-Emissionen um 85 Prozent im Vergleich zum Jahr 2013 senken. Das Magazin „Gutes Klima“ soll diesen Prozess begleiten, regelmäßig über aktuelle Entwicklungen, Projekte, Neuheiten und Maßnahmen berichten und zum Mitmachen auffordern – kurz: für gutes Klima begeistern. Und dabei soll immer ein Thema im Fokus stehen: in dieser ersten Ausgabe Photovoltaik. Viel Spaß beim Lesen.

SEITE 4

6



## „WIR HABEN KEINE ZWEITE WELT IM KOFFERRAUM“

Interview mit Bürgermeister Dr. Marc Schrameyer

SEITE 5

## DIE KRAFT DER SONNE

Themenschwerpunkt Photovoltaik

SEITE 6

## PV-ANLAGEN UND BRANDSCHUTZ

Fünf brandheiße Fragen an Brandamtmann Jörg Wallochny

SEITE 11

14



## MIT RAT UND TAT!

Gastkommentar von Prof. Dr.-Ing. Christof Wetter

SEITE 12

## KLIMASCHUTZMANAGER

Steffen Boße im Gespräch

SEITE 14

## DIE KRAFT DER SONNE FÜR DAS TECKLENBURGER LAND

Stadtwerke Tecklenburger Land bringen Bewegung in die Energiewende

SEITE 16

## OFFENER JUGENDRAT IBBENBÜREN

Wir wollen mitreden!

SEITE 18

18



## 2021: Profitieren Sie von der Förderung!

50.000 Euro für privat oder gewerblich genutzte PV-Anlagen – jetzt beantragen unter [www.klima.ibbenbueren.de](http://www.klima.ibbenbueren.de)

Erstmals hat der Rat im vergangenen Jahr mit dem Klimafonds 50.000 Euro für die Förderung privater und gewerblich genutzter Photovoltaikanlagen in der Stadt Ibbenbüren bereitgestellt. Zum Mai dieses Jahres soll es eine Neuauflage geben. Auch in 2021 werden 50.000 Euro Fördermittel für den Bau von PV-Anlagen zur Nutzung der Sonnenenergie auf bestehenden privaten und gewerblichen Bestands- und Neuimmobilien bereitgestellt.

Private Häuslebauer sind also ebenso zuwendungsberechtigt wie Gewerbetreibende, Freiberufler und Dienstleister. In Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Tecklenburger Land sind dabei erstmals auch Pacht- und Mietlösungen möglich. Konkret werden PV-Anlagen auf privat genutzten Gebäuden mit einer Mindestleistung von 3,5 kWp mit maximal 750 Euro bezuschusst. Wer gleichzeitig einen Stromspeicher installiert, kann bis zu 1.500 Euro bekommen. Das gilt auch für diejenigen, die ihre Anlage mit einem Stromspeicher ergänzen. Für gewerblich genutzte Immobilien gilt eine Förderung von maximal 1.000 Euro für eine mind. 20 kWp große PV-Anlage und 1.500 Euro für eine PV-Anlage inklusive Speicher.



Förderrichtlinien und Antragsformular zum Download unter [www.klima.ibbenbueren.de](http://www.klima.ibbenbueren.de)

### MIT DEM KLIMAFONDS IN 8 SCHRITTEN ZUR PV-ANLAGE



- 1 Angebot vom Installateur einholen – wichtig: noch keinen Auftrag erteilen
- 2 Förderantrag downloaden unter [www.klima.ibbenbueren.de](http://www.klima.ibbenbueren.de)
- 3 Antrag mit Angebot per E-Mail an den Klimaschutzmanager schicken
- 4 Prüfung der Unterlagen durch die Stadt Ibbenbüren
- 5 Förderbescheid erhalten
- 6 Auftrag beim Installateur erteilen
- 7 Nach Fertigstellung der PV-Anlage Verwendungsnachweis einreichen
- 8 Fördersumme erhalten und klimafreundlichen Strom produzieren



# Ibbenbüren geht in die Klimaauffensive

Wohin führt der Weg? Was passiert unterwegs?  
Und wie können alle Bürgerinnen und Bürger mitgehen?



■ Auf der UN-Klimakonferenz in Paris sind 195 Staaten und die Europäische Union darin übereingekommen, die menschengemachte globale Erwärmung auf deutlich unter 2°C zu beschränken. Mehr als fünf Jahre ist dieses Übereinkommen inzwischen alt und der Vorsatz hat nichts an Dringlichkeit verloren. Ganz im Gegenteil, Themen wie Nachhaltigkeit, alternative Energien und Umweltschutz haben sich im Fokus der Öffentlichkeit verfestigt.

Mit der im März 2020 beschlossenen Klimaauffensive hat Ibbenbüren die Ziele des bereits 2016 beschlossenen integrierten Klimaschutzkonzeptes für die Stadt nochmals geschärft. Dabei wurden zahlreiche konkrete Maßnahmen festgelegt, die zusammen ein entscheidender weiterer Schritt sind, als Stadt seinen Beitrag dazu zu leisten, die Ziele von Paris zu erreichen.

Mit der Klimaauffensive 2020 verstärkt die Stadt ihre Anstrengungen für gutes Klima. Oberstes Ziel:

**Bis 2030 will Ibbenbüren die CO<sub>2</sub>-Emissionen um 40 Prozent und bis 2050 um 85 Prozent im Vergleich zum Jahr 2013 senken.**

Und dabei will die Kommune auch selbst vorangehen. So soll beispielsweise der gesamte Energiebedarf der Stadt bis 2050 um 45 Prozent gegenüber 2013 reduziert werden. Bis 2030 will Ibbenbüren auf Schulen, dem Rathaus und städtischen Einrichtungen PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von mind. 2.000 kWp installieren.

Weiterhin soll die Kläranlage als größter Stromeinzelverbraucher dann weitestgehend energieautark aufgestellt sein. Damit könnte die Stadt rund 25 Prozent ihres eigenen Stromverbrauchs durch in Ibbenbüren erzeugten regenerativen Strom decken.

Die hohen Klimaschutzziele will und kann Ibbenbüren aber nicht allein erreichen. Alle Bürgerinnen und Bürger sind aufgefordert, mitzumachen. Die Stadt wird Investitionen auf vielfältige Weise unterstützen. Für die kommenden Jahre und auch schon jetzt werden dazu unterschiedlichste Förderprojekte ins Leben gerufen. Und die positiven Reaktionen aus der Bevölkerung lassen darauf schließen, dass Ibbenbürenerinnen und Ibbenbürener motiviert sind, gemeinsam den Klimaschutz voranzubringen. Ob es der Bau von Photovoltaikanlagen, der Austausch der Heizung oder auch der Wechsel zum E-Bike oder E-Auto sind – die Menschen hier warten nicht mehr auf die Bundes- oder Landespolitik. Sie werden selbst aktiv, um ihren Beitrag für gutes Klima in Ibbenbüren zu leisten.

Eine der ersten Maßnahmen war der Klimafonds zur Förderung von Photovoltaikanlagen und Stromspeichern 2020 – mit Erfolg: In kürzester Zeit wurden 29 überwiegend private PV-Anlagen mit und ohne Batteriespeicher gefördert. Und genau so geht es weiter. Der Rat hat für 2021 weitere 50.000 Euro für die Förderung des Baus neuer Photovoltaikanlagen und Stromspeicher bereitgestellt. Daneben wird an weiteren Förderprogrammen, unter anderem für Dachbegrünung, gearbeitet.

Zahlreiche Angebote zur Beteiligung flankieren die finanzielle Förderung. Bei der Bildung des Klimaschutzbeirats wurden neben Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft auch Bürgerinnen und Bürger eingeladen, Ibbenbüren hinsichtlich der Klimaauffensive zu beraten. Darüber hinaus kann sich jeder auch außerhalb der eingerichteten Gremien mit seinen Ideen beispielsweise an den Klimaschutzmanager Steffen Boße (Interview Seite 14) wenden. Außerdem arbeitet die Kommune daran, jeden zu einem Klimabotschafter zu machen, der sich in diesem Bereich engagiert.

Die hohen Klimaschutzziele will und kann Ibbenbüren aber nicht allein erreichen. Alle sind aufgefordert, mitzumachen.

## „Wir haben keine zweite Welt im Kofferraum“



Bürgermeister der Stadt Ibbenbüren, Dr. Marc Schrameyer

Im Gespräch über die aktuell größte Klimaauffensive in Nordrhein-Westfalen haben wir Ibbenbürens Bürgermeister Dr. Marc Schrameyer nach seinen Wünschen aber auch den persönlichen Beweggründen gefragt.

→ **Gibt es neben den umwelt- und gesellschaftspolitischen Gründen auch eine persönliche Motivation, aus der Sie sich für den Klimaschutz stark machen?**

Ja. Ich möchte meinen Kindern eine lebenswerte Umwelt hinterlassen. Ich möchte meinen Beitrag dazu leisten, dass unsere Kinder auch in 50 Jahren auf dieser Welt noch gut leben können. Wir haben nach wie vor keine zweite Welt im Kofferraum.

→ **Wie setzen Sie Klimaschutz als Privatperson um? Haben Sie eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach? Kommen Sie mit dem Rad ins Rathaus?**

Ich habe eine Photovoltaikanlage auf dem Dach, einen Batteriespeicher im Keller und erwärme mein Brauchwasser mit der Sonne, so dass ich zu gut 80 Prozent des Jahres energieautark vom Netz lebe. Unser Haus ist ein einfaches Beispiel eines Plusenergiehauses. Ein Ziel, das dem Grunde nach fast jeder Hauseigentümer mit wenigen Maßnahmen erreichen kann. Ich fahre zudem so oft es geht mit dem Fahrrad ins Büro oder zu Terminen. Und wenn das nicht geht, rollt das Auto mit Ökostrom zum Ziel.

→ **Eine Frage an den Rechtswissenschaftler Dr. Marc Schrameyer: Hat die Umwelt Rechte?**

Ja. Hat sie. 1994 wurde Art. 20a in das Grundgesetz aufgenommen. Dort heißt es: „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.“ Diese sog. Staatszielbestimmung ist ein Programmauftrag für die öffentliche Hand. Danach haben wir uns zu richten.

→ **Sie haben zwei Töchter und betonen häufig, wie wichtig Ihnen die Familie ist. Sprechen Sie mit Ihren Kindern über Klimaschutz? Müssen Sie hin und wieder kritischen Fragen standhalten?**

Mit der Großen spreche ich natürlich auch schon über das Thema Klimaschutz. Für kritische Fragen sind die beiden aber doch noch etwas zu klein. Das wird aber sicher kommen ...

→ **Und wenn Sie eine konkrete Maßnahme im Klimaschutz von heute auf morgen umsetzen könnten, welche wäre das?**

Alle geeigneten Dachflächen bundesweit mit Photovoltaik belegen. Dann hätten wir zumindest unseren gesamten bundesweiten Stromverbrauch schon einmal klimaneutral und kostenlos von der Sonne gedeckt!

# DIE KRAFT DER SONNE

## Solarstrom hat viele Vorteile – Förderungen und Batteriespeicher machen PV-Anlagen zu einer nachhaltigen Investition, die sich auszahlt.

Etwa jede elfte Kilowattstunde Strom, die wir aktuell deutschlandweit verbrauchen, wird mit der Kraft der Sonne gewonnen. Die Zahl der privaten Photovoltaikanlagen wächst ebenso wie die auf den Dächern von Gewerbebetrieben und kommunalen Einrichtungen. Das sind Investitionen in den Klimaschutz, die allen helfen, gemeinsame Ziele zu erreichen. Und die Stadt Ibbenbüren fördert diese auch 2021 wieder mit dem Klimafonds. Ende April startet die nächste Förderperiode im Rahmen der Klimaoffensive. Rat und Verwaltung haben noch einmal 50.000 Euro zur Förderung privater und gewerblicher Photovoltaikanlagen freigegeben. Die Überzeugung dahinter: Auch wenn die Einspeisevergütung gesunken ist, Solarstrom lohnt sich. Vor allem dann, wenn es gelingt, möglichst viel des selbst erzeugten Stroms im eigenen Haushalt zu verbrauchen, das Verhalten dementsprechend anzupassen und vielleicht sogar noch einen Batteriespeicher zu installieren oder per angeschlossener Wallbox ein E-Auto über die Sonne zu tanken.



### Der Klimafonds 2021. Was wird gefördert?

- Private und gewerbliche genutzte PV-Anlagen mit / ohne Stromspeicher
- Auftragserteilung für PV-Anlage erst nach Förderbescheid

### In welcher Höhe können Fördergelder beantragt werden?

#### Für PV-Anlagen auf privat genutzten Gebäuden

- Mind. 3,5 kWp = 10 % des Anschaffungspreises, max. 750 €
- Mind. 3,5 kWp mit Stromspeicher mind. 3 kWh = 10 % des Anschaffungspreises, max. 1.500 €
- Stromspeicher mind. 3 kWh = 10 % des Anschaffungspreises, max. 1.500 €

#### Für PV-Anlagen auf gewerblich genutzten Gebäuden

- Mind. 20 kWp ohne Stromspeicher = 10 % des Anschaffungspreises, max. 1.000 €
- Mind. 20 kWp mit Stromspeicher mind. 15 kWh = 10 % des Anschaffungspreises, max. 1.500 €

### Wie kann die Förderung beantragt werden?

- Ganz einfach mit dem Antragsformular auf [www.klima.ibbenbueren.de](http://www.klima.ibbenbueren.de)
- Bei Rückfragen wenden Sie sich an den Klimaschutzmanager Steffen Boße, Tel 05451 9317025, E-Mail: [steffen.bosse@ibbenbueren.de](mailto:steffen.bosse@ibbenbueren.de)

## „Wir produzieren bis zu 60 Prozent unseres Stroms selbst!“

Familie Helms hat seit dem vergangenen Herbst eine PV-Anlage inklusive Batteriespeicher (siehe Porträt auf dieser Seite). Die Entscheidung stand von Anfang an fest: Wenn Solar, dann nur in Verbindung mit einem Speicher. Rund 200.000 solcher Lithium-Ionen-Batterien standen Ende 2020 bundesweit in privaten Haushalten. Es werden immer mehr. „Auf das Jahr gerechnet können wir damit 50 bis 60 Prozent unseres Stroms selbst produzieren“, so Michael Helms. In sonnigen Monaten kann die Eigenverbrauchsquote sogar auf bis zu 80 Prozent steigen und im Sommer ist die Familie komplett autark. Die gespeicherte Energie reicht dann locker für die kurzen Nächte. So war es übrigens zuletzt auch schon an den Tagen im Februar, als die Sonne mit voller Kraft über viele Stunden schien. Wie viel Strom produziert wird, kontrolliert er ganz einfach über die App auf seinem Smartphone. Von der Möglichkeit, für seine Anlage 1.500 Euro Förderung von der Stadt zu bekommen, hat er aus der örtlichen Presse erfahren und direkt seinen Antrag gestellt. Schon wenig später kam die Bestätigung.

## So fördert Ibbenbüren PV-Anlagen auf gewerblichen Immobilien

Ibbenbürens Klimaschutzmanager Steffen Boße ist es wichtig, mit zwei immer wieder zu hörenden Vorurteilen über Solarstrom aufzuräumen: Erstens benötigt man für die Produktion von PV-Modulen deutlich weniger Energie als diese produzieren. Eine aktuelle Studie des Fraunhofer Instituts bestätigt das. Demnach liegt die so genannte Energierücklaufzeit für europäische Produktions- und Betriebsstandorte bei circa einem Jahr. Bei einer Lebensdauer von 25 bis 30 Jahren folgt daraus ein Erntefaktor von größer 20. Auch mit dem vorschnellen Urteil, dass sich eine PV-Anlage doch heute eh nicht mehr lohne, räumt Boße auf. Man dürfe schlicht und einfach nicht vergessen, dass zwar die EEG-Einspeisevergütung deutlich zurückgegangen ist, die PV-Module im Gegenzug aber wesentlich günstiger geworden sind. Außerdem sind die Energiepreise ebenso deutlich gestiegen, man spart also mit jeder Kilowattstunde, die man nicht kaufen muss.

### Die private PV-Anlage kann jetzt größer ausfallen

Umdenken können die Betreiber privat genutzte PV-Anlage seit dem 1. Januar 2021. Hatte bis zu diesem Zeitpunkt die PV-Anlage auf dem Einfamilienhaus typischerweise eine Größe bis 10 Kilowatt-Peak (kWp), kann sie zukünftiger durchaus etwas größer ausfallen. Denn mit dem Inkrafttreten des neuen EEG ist die so genannte Bagatellgrenze, ab der die EEG-Umlage auf den gesamten Eigenverbrauch fällig wird, von 10 kWp auf 30 kWp angehoben worden.

### Ibbenbüren hebt ungenutzte Potenziale

Bei gewerblich genutzten, größeren PV-Anlagen ist die Rechengrundlage natürlich noch einmal eine gänzlich andere: In Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft können besonders dann hohe Eigenverbrauchswerte erzielt werden, wenn das Verbrauchsprofil möglichst konstant über die ganze Woche ist: in Kühlhäusern, Hotels, Gaststätten, Krankenhäusern und dem Einzelhandel. Auch dort gilt, dass Energiespeicher erhebliche Potenziale zur Steigerung der Eigenverbrauchsquote in der Zeit schaffen können, wenn die Sonne nicht scheint. Mit der gezielten Förderung von PV-Anlagen auf gewerblich genutzten Immobilien will Ibbenbüren auch hier ansetzen und bisher ungenutzte Potenziale heben. →

## „Erst in den Speicher, dann ins Netz“ – Wie Familie Helms die Kraft der Sonne nutzt

Als die Sonne im Februar ihre volle Kraft entfaltete, hatte **Michael Helms** seine Freude daran. An Tagen mit viel Sonne können er und seine Familie ausschließlich ihren selbst produzierten Strom verbrauchen. Denn bevor die PV-Anlage mit einer Leistung von 9,86 kWp auch nur eine einzige Kilowattstunde ins Netz einspeist, wird erst einmal der gekoppelte Batteriespeicher im Hauswirtschaftsraum gefüllt. Der so gespeicherte Strom reicht dann locker für die Nacht, bis die Sonne am nächsten Tag wieder scheint. Der im Februar gefallene Schnee konnte der Anlage dabei nichts anhaben. Mehr noch, nach nicht einmal zwei Tagen war das Dach wieder frei und die Anlage hat 100 Prozent geliefert.

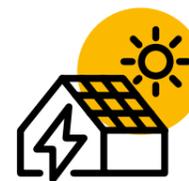
Vor knapp 20 Jahren hat Familie Helms in Ibbenbüren gebaut, schon damals mit Warmwasserkollektoren auf dem Dach. Mit Nachbarn und Freunden haben sie sich in den letzten Jahren immer wieder über den Mehrwert eine PV-Anlage ausgetauscht und auch darüber, dass der Aufwand für Pflege und Wartung relativ gering sei. Überzeugt waren sie von der Idee schon lange, im vergangenen Herbst haben sie diese dann umgesetzt. „Wir wollten unser Geld sinnvoll investieren, jetzt können wir bei unserem Strom sparen“, freut sich Michael Helms. Die Rendite liefert die Sonne.

## Deshalb lohnt sich Eigenverbrauch jetzt erst recht

Am 1. Januar 2021 ist das neue EEG in Kraft getreten. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz verpflichtet nicht nur die Netzbetreiber, Strom aus erneuerbaren Energien einzuspeisen, es regelt auch die Abgabe für die Betreiber. Und genau an dem Punkt gibt es eine deutliche Änderung. Denn mit der EEG-Novelle ist die Bagatellgrenze angehoben worden. Das bedeutet, dass der Eigenverbrauch erst ab einer Leistung von 30 kWp (vorher 10 kWp) EEG-umlagepflichtig wird. Wer also als Privatperson eine 15 kWp Anlage errichten will, zahlt in Zukunft keine EEG-Umlage. Erst ab einem Verbrauch über 30 Megawattstunden hinaus oder mehr als 30 Kilowatt Peak installierter Leistung, werden wie gehabt 40 Prozent der EEG-Umlage auf den gesamten Eigenverbrauch fällig.

Die Anhebung orientiert sich an den Vorgaben der Erneuerbare-Energien-Richtlinie der Europäischen Union. Die Ausweitung der Bagatellgrenze gilt sowohl für Neuanlagen als auch für Bestandsanlagen (§ 100 Abs. 2 Nr. 14a). Im Bereich der gewerblichen Photovoltaik bringt die EEG-Novelle 2021 bis 300 kWp installierter Leistung keine Veränderungen.

Alle wichtigen Änderungen sind unter anderem im Blog auf der Website der Energieagentur NRW unter [www.energieagentur.nrw](http://www.energieagentur.nrw) nachzulesen.



Eignet sich auch Ihr Dach für eine PV-Anlage? Nutzen Sie das Solarpotenzialkataster des Kreises Steinfurt!  
[www.solare-stadt.de/kreis-steinfurt](http://www.solare-stadt.de/kreis-steinfurt)



Privater Solarstrom lohnt sich – dank EEG-Novelle, Förderung und günstigeren PV-Modulen jetzt mehr als je zuvor!

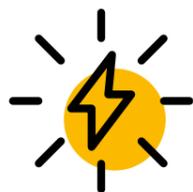


## Selbstgemachten Strom verbrauchen? Das rechnet sich!

Photovoltaikanlagen gehören heute zu den günstigsten Erneuerbare-Energien-Technologien. Bundesweit lieferten Ende 2020 mehr als 2 Millionen Photovoltaikanlagen rund 50 Terawattstunden (TWh) Strom mit einer Nennleistung von 54 Gigawatt (GW). Damit ist Solarstrom mit einem Anteil von 9,3 Prozent am Brutto-Stromverbrauch nach der Windenergie der zweitgrößte Stromerzeuger im Bereich erneuerbarer Energien. An sonnigen Tagen kann PV-Strom zeitweise über zwei Drittel unseres momentanen Stromverbrauchs decken. Grundsätzlich gilt dabei, dass man pro Kilowatt-Peak je nach Sonneneinstrahlung mit etwa 1.000 Kilowattstunden (kWh) pro Jahr rechnen kann. Und um 1 Kilowatt peak (kWp) Leistung zu erzielen, sind etwa 10 Quadratmeter Dachfläche erforderlich. Je nach Verbrauchsprofil ist die Ausrichtung der Anlage zu planen. Selbst auf Norddächern werden mittlerweile Anlagen errichtet.

### Die private Energiewende

Für das Stadtgebiet Ibbenbüren waren Anfang März 2021 im Marktstammdatenregister 2.349 PV-Anlagen im Status Betrieb gemeldet. Sie erzeugen eine Gesamtleistung von mehr als 993 Megawatt peak (MWp). Eine befindet sich seit dem vergangenen Herbst auf dem Dach von Familie Latka. Ihr Haus an der Rheiner Straße hat die perfekte Lage. Derzeit leben noch drei der vier Kinder mit im Haus und solange das so ist, gehen sie davon aus, dass sie bis zu einem Drittel ihres Stromverbrauchs selbst produzieren. „PV rechnet sich über den Eigenverbrauch“ weiß Robert Latka, der mit der Anlage aber auch seinen Beitrag zur Energiewende leisten will. 750 Euro haben er und seine Frau Heike von der Stadt als Förderung bekommen. Das Geld wollen Sie für eine weitere nachhaltige Investition nutzen (siehe Porträt auf dieser Seite). Bis es soweit ist, versuchen Sie den Eigenverbrauch zu optimieren. Waschmaschine und Trockner laufen zum Beispiel vermehrt, wenn nachmittags die Sonne scheint.



Mit dem Klimafonds 2021 ganz einfach zur PV-Anlage.  
[www.klima.ibbenbueren.de](http://www.klima.ibbenbueren.de)



## Ein Solarenergie-Fan erzählt: Robert Latka nutzt Energie sinnvoll

Robert Latka bezeichnet sich selbst als Fan von Solarenergie. Im Garten hinter seinem Eigenheim stehen viele kleine Lampen, die tagsüber die Kraft der Sonne tanken und in den Abendstunden leuchten. „Solarstrom ist für mich eine Antwort auf die Frage, wie wir die Energie, die wir haben, sinnvoll nutzen können“, erklärt er. Und da war es für ihn nur eine Frage der Zeit, bis er sich irgendwann eine PV-Anlage aufs Dach baut. Im vergangenen September war es soweit, gerade richtig, um Ende des Jahres die Förderung der Stadt zu erhalten. Auf die sind er und seine Frau über einen Artikel in der Tageszeitung aufmerksam geworden, haben kurz vor Weihnachten den Antrag gestellt und das Geld längst auf dem Konto. Knapp sieben Prozent des Neupreises haben sie so erstattet bekommen. Damit und mit der Förderung der KfW wollen sie jetzt eine Wallbox aufstellen. Denn irgendwann, da sind die beiden zuversichtlich, wird hier auch ein eigenes E-Auto vor dem Haus stehen.

Rund 7.000 kWh verbraucht Familie Latka mit fünf Personen jährlich. Ihre PV-Anlage wird rund 8.600 kWh erzeugen. Mindestens ein Drittel wollen sie davon unmittelbar selbst verbrauchen. Schließlich scheint aufgrund der günstigen Lage die Sonne fast den ganzen Tag auf die Anlage und ein Blick auf die App hat gezeigt, dass diese bereits an den sonnigen Tagen im Februar volle Leistung gebracht hat.

Die Familie hat ihr Haus zumindest beim Stromverbrauch zum Plus-Energie-Haus gemacht. Sie produzieren tagsüber immer wieder mehr Ökostrom als sie selbst nutzen und erhöhen damit den Ökostromanteil im Netz. Apropos selbst nutzen. „Ich backe mein Brot jetzt tagsüber und freue mich dann, dass es quasi von der Sonne gebacken worden ist“, erzählt Heike Latka mit einem Lächeln.



## Solarstrom – ein wichtiger Faktor, um das Klimaziel 2050 zu erreichen

Die Familien Helms und Latka sind zwei von vielen guten Beispielen. Weitere sollen folgen: Denn ab Mai will Ibbenbüren über einen zweiten Klimafonds erneut insgesamt 50.000 Euro zur Anschaffung von Photovoltaikanlagen auf bestehenden privaten und gewerblichen Bestands- und Neuimmobilien bereitstellen. Alles, damit der Anteil an den erneuerbaren Energien am Stromverbrauch weiter beständig wachsen kann. Im Jahr 2020 ist er zuletzt auf rund 46 Prozent gestiegen, nachdem er im Jahr 2000 noch bei sechs Prozent lag.

Ibbenbüren will mit seiner Klimaoffensive die CO<sub>2</sub>-Emission bis 2050 um 85 Prozent senken. Solarstrom soll dabei einen wichtigen Beitrag leisten. Denn PV-Anlagen setzen im Betrieb kein CO<sub>2</sub> frei und sparen so gesamtheitlich betrachtet inklusive Herstellung und Lebensdauer zwischen 50 und 67 Gramm CO<sub>2</sub> pro Kilowatt.

Mit der Klimaoffensive die CO<sub>2</sub>-Emission bis 2050 um 85% senken.

## PV-Anlagen und Brandschutz: Fünf brandheiße Fragen an Brandamtmann Jörg Wallochny

→ **Lässt die Feuerwehr ein Gebäude mit einer PV-Anlage bei einem Brand kontrolliert abbrennen, anstatt zu löschen?** Nein, natürlich nicht. Dächer mit PV-Anlagen sind mit Blick auf das Brandrisiko nicht besonders höher einzustufen. Da es sich bei der PV-Anlage allerdings um eine elektrische Anlage handelt, gibt es hierfür klare Richtlinien. Beispielsweise sind die bei der Brandbekämpfung vorgegebenen Schutzabstände einzuhalten.

→ **Welche besonderen Herausforderungen gibt es beim Löschen einer PV-Anlage?**

Die gängigen PV-Module sind nach DIN 4102 der Baustoffklasse B2 „normal entflammbar“ zuzuordnen. Sie können durchaus zur Brandweiterleitung auf den Dachstuhl beitragen und toxische Verbrennungsprodukte freisetzen. Darüber hinaus erschweren großflächige PV-Anlagen den Zugang zum Brandherd. Durch sich ständig ändernde Einsatzbedingungen sind die Einsatzkräfte unter Umständen der Gefahr eines Stromschlages ausgesetzt, da oftmals die Module nicht freizuschalten oder kurzzuschließen sind. Auch können Solarmodule splintern oder Teile herabfallen. Bei Batteriespeichern kommt die Gefährdung durch chemische Stoffe hinzu. Wichtig ist in jedem Fall, dass sich die Feuerwehr zunächst einen Überblick verschaffen muss.

→ **Was kann unternommen werden, um den Brandschutz zu verbessern?**

Die Errichtung einer PV-Anlage sollte nur von Fachbetrieben durchgeführt werden, da der Brandschutz hier auf einer fachgerechten Installation, einer regelmäßigen Wartung aber auch auf Vorsorgemaßnahmen für den Brandfall beruht. Ebenso wichtig sind eine brandsichere Umgebung und regelmäßige Kontrollen der Anlage durch Fachbetriebe.



Brandamtmann Jörg Wallochny ist seit 2014 als Einsatzleiter im abwehrenden und als Sachbearbeiter im vorbeugenden Brandschutz tätig.

→ **Schulen Sie bei der Feuerwehr in der Technik der Photovoltaikanlagen?**

Die Kolleginnen und Kollegen der Freiwilligen Feuerwehr Ibbenbüren bilden sich regelmäßig fort. Dabei wird unter anderem auch das Thema „Gefahren der Einsatzstelle, Elektrizität“ behandelt. Hierzu zählen auch Anlagen zur erneuerbaren Energiegewinnung, wie PV-Anlagen. Spezielle Übungen an Gebäuden mit PV-Anlagen wurden bislang noch nicht durchgeführt.

→ **Welchen Tipp können Sie PV-Anlagen-Besitzern geben?**

Für uns ist es wichtig, schnell alle benötigten Informationen einholen zu können. Ein möglichst detaillierter Übersichtsplan hilft da sehr. Er sollte idealerweise Angaben zu Größe und Lage der PV-Module, Leitungsführung und Verteiler, Freischaltmöglichkeiten, Lage des Wechselrichters, Besonderheiten sowie Servicenummern des Anlagenbauers umfassen. Am besten ist es, den Lageplan mit dem Anlagenplan für Elektrofachkräfte im Bereich der Hausverteilung oder am PV-Einspeisepunkt aufzubewahren. So können wir im Notfall schnell und gut informiert löschen.

# Mit Rat und Tat!

**Der Klimaschutzbeirat berät die Stadt Ibbenbüren bei der Umsetzung ihrer Klimaziele – Gastkommentar von Prof. Dr.-Ing. Christof Wetter, Mitglied des neuen Klimaschutzbeirates.**



Prof. Dr.-Ing. Christof Wetter forscht und lehrt im Fachbereich Energie-Gebäude-Umwelt an der Fachhochschule Münster. Er ist Gründungsmitglied des Klimaschutzbeirates.

Bereits im Jahr 2010, also vor mehr als zehn Jahren, hat die Stadt Ibbenbüren ihr Energiekonzept vorgestellt. Aufbauend auf diesem Konzept wurde im April 2016 das Integrierte Klimaschutzkonzept – liebevoll auch IKKI genannt – vorgestellt. Im IKKI sind eine Reihe von weitreichenden Zielen formuliert.

Diese Ziele sind eine Herausforderung für alle, die in Ibbenbüren wohnen und/oder dort arbeiten. Für den Bezug von Energie werden in Ibbenbüren mehr als 200 Mio. Euro im Jahr ausgegeben. Die Wertschöpfung erfolgt inzwischen jedoch zum allergrößten Teil außerhalb von Ibbenbüren. Insofern bietet die Umsetzung der Klimaschutzziele die Chance, dauerhaft und nachhaltig Energie in und um Ibbenbüren bereitzustellen und einen Großteil der Wertschöpfung in der Heimat zu realisieren ([www.hymat-energie.de](http://www.hymat-energie.de)).

**„Ibbenbüren befindet sich in einem bedeutsamen Wandlungsprozess ...“**

Hier ist bereits viel geschehen. Ibbenbüren befindet sich in einem bedeutsamen Wandlungsprozess, wahrscheinlich der bedeutendsten der Stadtgeschichte. Zu erwähnen ist hier das Stadtentwicklungsprogramm, das zuletzt im Jahre 2019 aktualisiert wurde sowie die Kohlekonversion, die ja bereits seit vielen Jahren im Gange ist und deren Realisierung nun zunehmend Fahrt aufgenommen hat. Vor diesem Hintergrund ist die Hinwendung zu neuen und nachhaltigen Technologien, einem Mobilitätskonzept und einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen eine gute und richtige Entscheidung.

**„Es lohnt sich, Teil dieser Entwicklung zu sein.“**

Weite Teile der Bevölkerung und der ansässigen Firmen haben erkannt, dass es sich lohnt, Teil dieser Entwicklung zu sein und leisten einen Beitrag, um den eigenen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck zu reduzieren. Fast die Hälfte des persönlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes kann durch eigene Entscheidungen beeinflusst werden. Letztlich ist die Unterstützung jedes Einzelnen erforderlich, um die im IKKI formulierten Klimaschutzziele zu erreichen. Beispiele für ein klimagerechtes Verhalten

finden sich viele im Internet und auch auf den Seiten der Stadt Ibbenbüren. Um möglichst viele Menschen auf dem Weg in eine klimaneutrale Zukunft mitzunehmen, hat die Stadt sich entschlossen einen Klimaschutzbeirat ins Leben zu rufen. Über die erste Sitzung des neuen Beirates wurde bereits auf den Internetseiten der Stadt berichtet. Die Aufgabe des interdisziplinär zusammengesetzten Klimaschutzbeirates ist es, die Stadt bei ihren Entscheidungen zur Verbesserung des Klimaschutzes zu beraten, diese Entscheidungen zu hinterfragen und auch neue Impulse zu setzen, um aus den Erfahrungen in anderen Kommunen zu lernen und einen Austausch über die Stadtgrenzen hinaus zu ermöglichen.

**„Es kommt auf Ibbenbüren an, ob die Energiewende in der Region gelingt.“**

Ibbenbüren ist wichtig! Mehr als 10 Prozent der Einwohner des Kreises Steinfurt leben in Ibbenbüren und insgesamt liegt der Energiebedarf in Ibbenbüren bei mehr als 15 Prozent bezogen auf den Kreis Steinfurt. Allein beim Strom sind es sogar etwa 28 Prozent. Es kommt also insbesondere auf Ibbenbüren an, ob die Energiewende in der Region gelingen und sich Ibbenbüren zukunftsfähig aufstellen kann. Die Mitglieder des (ehrenamtlich tätigen) Klimaschutzbeirates sind willig, ihre Kenntnisse, Erfahrungen und Kompetenzen zum Wohl der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger einzubringen. Wir freuen uns auf eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit.

Ihr  
Christof Wetter

## Quantitative Klimaschutzziele der Stadt Ibbenbüren

1. Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen auf dem Stadtgebiet um 40 % bis 2030 und um 85 % bis 2050 bezogen auf das Jahr 2013
2. Senkung des gesamten Endenergiebedarfs der Stadt um 45 % bis 2050 bezogen auf das Jahr 2013
3. Erhöhung des Anteils an regenerativ erzeugtem Strom am Stromverbrauch der Stadt Ibbenbüren auf 30 % bis zum Jahr 2050
4. Steigerung des Anteils regenerativer Wärmeproduktion am Brennstoffverbrauch der Stadt Ibbenbüren auf 40 % bis zum Jahr 2050
5. Bilanziell klimaneutrale Stromversorgung der Stadtverwaltung Ibbenbüren bis 2030
6. Bilanziell klimaneutrale Wärmeversorgung der Stadtverwaltung Ibbenbüren bis 2050
7. Klimaneutrale Beschaffung durch die Stadtverwaltung Ibbenbüren bis 2030

Quantitative Klimaschutzziele der Stadt Ibbenbüren (IKKI 2016)

## Der Klimaschutzbeirat ...

- ... begleitet seit 2020 die klimarelevanten Aktivitäten der Stadt Ibbenbüren.
- ... besteht aus Fachleuten aus Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft und Umweltverbänden.
- ... verfolgt die Umsetzung und bewertet die Wirksamkeit des städtischen Klimaschutzkonzeptes „Klimaoffensive 2020“.
- ... berät Politik und Verwaltung, gibt Empfehlungen und Einschätzungen.
- ... setzt Themen und bringt Anregungen aus der Bevölkerung ein.



Der Ibbenbürener Klimaschutzbeirat setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: (von oben links nach unten rechts) Christoph Böwer (Arbeitskreis „Klimaschutz an Schulen“), Claudia Franca Machado (energieland 2050 e.V.), Felix Gruber (Deutsche Bundesstiftung Umwelt), Axel Kleinmüller (Naturschutzbund), Tobias Koch (Stadtwerke Tecklenburger Land), Andre Menger (Steinbruch Westermann GmbH & Co. KG / Vertreter der Ibbenbürener Wirtschaft), Kathrin Oelgeklaus (Offener Jugendrat Ibbenbüren) und Prof. Dr.-Ing. Christof Wetter (Fachhochschule Münster). Beratende Teilnehmer sind: Petra Becker, Geschäftsführerin des Klimaschutzbeirates, Bürgermeister Dr. Marc Schrammeyer, Technischer Beigeordneter Uwe Manteuffel und Klimaschutzmanager Steffen Boße.

# Da geht die Sonne auf!

## „Servicestelle Sonne“ stärkt im Kreis Steinfurt den Ausbau der Photovoltaik

Alles, was sie immer über Photovoltaik wissen wollten, können Bürgerinnen und Bürger des Kreises Steinfurt bei der „Servicestelle Sonne“ in Erfahrung bringen. Das Projekt stellt als Teil des „energieland2050 e.V.“ privaten Hausbesitzer und Unternehmen wertvolle Informationen über Wirtschaftlichkeit, Förderung und Rahmenbedingungen eigener Photovoltaik-Anlagen zur Verfügung und hilft bei der Realisierung.

Mit dieser Initiative will der Kreis Steinfurt den Ausbau der Photovoltaik stärken. Denn obwohl die Solarenergie, neben der Windenergie, den größten Beitrag zur Energiewende leisten kann, zeigt der Anfang 2019 fertiggestellte „Masterplan Sonne“, dass im Kreis Steinfurt bisher lediglich 10 Prozent des verfügbaren Solarstrompotenzials genutzt werden. Da ist also noch Luft nach oben!

Vor allem, wenn man bedenkt, dass die Kosten für Photovoltaikanlagen alleine von 2006 bis heute um 75 Prozent gefallen sind. Selbst Stromspeicher sind bereits günstiger geworden als sie es noch vor fünf Jahren waren. Die Investition in eine PV-Anlage spielt sich nach ca. zehn Jahren wieder ein und ab dann macht sie Gewinn. Ein ökologischer und ökonomischer Vorteil von dem in Zukunft noch mehr Menschen im Kreis Steinfurt profitieren sollen.



Ansprechpartner in der „Servicestelle Sonne“ ist Jens Leopold.  
Tel.: 02551 69-2122  
E-Mail: [jens.leopold@kreis-steinfurt.de](mailto:jens.leopold@kreis-steinfurt.de)



Veranstaltungstermine und alle Informationen auf [www.energieland2050.de](http://www.energieland2050.de)

# „Ich möchte die Stadt Ibbenbüren zum Vorbild machen“

## Klimaschutzmanager Steffen Boße im Gespräch.

Alle reden vom Klima, Steffen Boße hat den Klimaschutz sogar zu seinem Beruf gemacht. Als Klimaschutzmanager der Stadt Ibbenbüren ist es seine Hauptaufgabe, Ideen zur Verbesserung des Klimaschutzes zu entwickeln und umzusetzen.



Steffen Boße auf dem Dach der Mauritiusschule Ibbenbüren

Kein leichtes Unterfangen bei einem so komplexen Thema, bei dem viele unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen und dessen Zusammenhänge sich oft nur mit dem entsprechenden Hintergrundwissen erschließen lassen. Aber gerade diese Herausforderungen scheinen Steffen Boße besonders zu motivieren. Dafür spricht, dass er sich schon im Studium des Wirtschaftsingenieurwesens intensiv mit Photovoltaiktechnik und dezentraler Energieversorgung beschäftigte. Die Stellenausschreibung aus seiner Heimat Ibbenbüren passte also perfekt zu seinen bevorzugten Studieninhalten – und zu seinem nach wie vor großen Interesse an der Region.

Deshalb hat er auch keinen Moment gezögert, seinen damaligen Studienstandort, die Metropole Berlin, zu verlassen und in regionalere Strukturen zurückzukehren. Zwei Jahre ist das inzwischen her, in denen er als Klimaschutzmanager in Ibbenbüren Projekte vorantreibt, nach Fördermitteln Ausschau hält und Bürgerfragen beantwortet. Einen typischen Arbeitstag gibt es für ihn nicht, da die unterschiedlichen Aufgaben täglich Neues mit sich bringen – zwischen Besprechungen, Ortsterminen, Planung von Kampagnen und Büroarbeit ist Flexibilität gefragt. Mehr noch, seit

unter Corona-Bedingungen Meetings online stattfinden und er einen Teil seiner Arbeit im Homeoffice leistet. Beim Telefoninterview sitzt er jedoch an seinem Arbeitsplatz im Bereich Facility-Management im Technischen Rathaus an der Roncallistraße. Unsere Fragen beantwortet er besonnen und es ist spürbar, dass es ihm nicht wichtig ist, sein Fachwissen zu präsentieren, sondern verstanden zu werden. In diesem Zusammenhang legt er auch keinen Wert auf Spitzfindigkeiten: Wenn er salopp als „Klimamanager“ bezeichnet wird, sieht er es gelassen. Er ist zwar Klimaschutzmanager, aber Begriffe wie „Umweltbeauftragter“, „Energiemanager“ oder eben verkürzt „Klimamanager“ findet er nicht wesentlich weniger zutreffend.

### → Herr Boße, kann man Klima managen?

Es lässt sich bedingt beeinflussen. Ich komme als Wirtschaftsingenieur ja eher aus der Technik und versuche mit den Möglichkeiten, die mir zur Verfügung stehen, das Klima zu beeinflussen. Klima „managen“ ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem viele Akteure beteiligt sind. Dazu gehören zum Beispiel Bürgerinnen und Bürger und die Wirtschaft.

### → Wie kommt man überhaupt darauf, Klimaschutzmanager zu werden? Das war bestimmt kein Wunsch, den Sie seit der ersten Klasse hegen.

Nein, sicher nicht! Zu meiner Schulzeit war das Thema Klimaschutz auch noch gar nicht so in der Wahrnehmung von Kindern und Jugendlichen angekommen. Das Engagement jetziger Schülergenerationen freut mich natürlich sehr, aber ich selbst habe mich erst im Rahmen meines Studiums intensiv damit auseinandergesetzt. Vor allem Photovoltaik-Anlagen haben mich direkt fasziniert.

### → Haben Sie als Klimaschutzmanager privat den imaginären CO<sub>2</sub>-Zähler immer im Kopf und denken mehr als andere darüber nach, wie sich Ihre Entscheidungen auf die Umwelt auswirken?

Ich bestelle auch mal online obwohl ich weiß, dass es klimafreundlichere Wege gibt einzukaufen. Ich versuche schon bewusst abzuwägen, ob ich wirklich dies und jenes haben muss. Radikal bin ich aber nicht. So wie ich, denken und handeln doch sehr viele Menschen inzwischen, dazu muss

Photovoltaikanlage auf dem Dach der Kardinal-von-Galen-Europaschule



man kein Klimaschutzmanager sein. Ein Elektroauto hätte ich gerne irgendwann, aber bisher habe ich es immerhin schon mal zum E-Bike geschafft!

### → Haben Sie eine Vorbildfunktion?

Als Klimaschutzmanager ist es mir viel eher ein Anliegen, dass die Stadt Ibbenbüren mit gutem Beispiel voran geht, innovative Projekte umsetzt und ganz allgemein vorbildlich in Sachen Klimaschutz agiert.

### → Sie sind mit 30 Jahren noch jung und können viel im Klimaschutz bewegen. Gibt es in diesem Zusammenhang einen Themenbereich, der Ihnen besonders am Herzen liegt?

Mein Thema ist ja nach wie vor die Photovoltaik. Ich möchte die Vorzüge dieser Technik noch viel deutlicher machen und die alten Denkweisen und Fehlannahmen auflösen. Es gibt Anlagen, die 20 Jahre laufen – ja, die verlieren mit der Zeit etwas an Stromerzeugung, aber produzieren auch nach 20 Jahren Förderung noch Strom. Auch die Kosten für Photovoltaikmodule sind gesunken, weil die Produktion kontinuierlich weiterentwickelt wird. Die Forschung steht nicht still. Wasserstoff, Windkraft – erneuerbare Energien sind Themen, die mich interessieren und die zu einer erfolgreichen Energiewende gehören.

### → Haben vorausgegangene Generationen Fehler gemacht?

Rückwirkend lassen sich immer leicht Fehler erkennen. Die Belastung durch Kohlekraftwerke war früher einfach nicht in den Köpfen. Als kleiner Junge habe ich höchstens mal den Slogan „Atomkraft? Nein danke“ gehört, aber die heutige Jugend beschäftigt sich mit viel komplexeren Themen – eine sehr positive Entwicklung! Ich vermute, dazu hat auch die bessere Vernetzung und der unmittelbare Zugang zu Informationen beigetragen. Bis ich 15 war, hatte ich gar keinen Internetanschluss.

### → Wie empfinden Sie die Bereitschaft der Menschen in Ibbenbüren, sich für den Klimaschutz starkzumachen?

Ibbenbüren hat eine eigene „Fridays for Future“-Ortsgruppe und aus dem Förderprogramm haben sich unzählige Telefonate mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern erges-

ben. Ich empfinde die Bereitschaft, etwas im Klimaschutz voranzubringen, in der Bevölkerung als sehr hoch. Das macht meinen Job natürlich um einiges interessanter und angenehmer.

### → Ist Ihnen Klimaoffensive lieber als Klimanotstand?

Die Politik fand Klimanotstand jedenfalls zu hart und hat sich dann für „Klimaoffensive 2020“ entschieden. Ich möchte auch lieber diesen positiveren Begriff prägen. Ob sich die akute Lage mit „Notstand“ bezeichnen lässt, ist eine andere Frage. Jedenfalls werden sich die vom Klimawandel ausgelösten Probleme in Zukunft noch verstärken und verheerende Auswirkungen haben, wenn wir unsere Anstrengungen nicht deutlich verstetigen und ausbauen.

### → Gibt es bereits erste Erfolge, bzw. sichtbare Ergebnisse in Sachen Klimaschutz, über die Sie sich freuen können?

Zwei Jahre sind eine kurze Zeit, aber auf kommunaler Ebene werden ein Energiebericht und eine CO<sub>2</sub>-Bilanz Auskunft über messbare Erfolge geben können. In zwei Jahren haben wir es geschafft neun PV-Anlagen mit einer Leistung von 537 kWp zu installieren. Insgesamt haben wir damit aktuell 895 kWp installiert, die jährlich rund 344,4 (t/a) CO<sub>2</sub> einsparen. Man darf aber nicht vergessen, dass wir im Einzelnen nur kleinste Stellschrauben bedienen können. Die großen Ergebnisse schaffen wir deshalb nur zusammen. Die Energiewende darf nicht den Bürgerinnen und Bürgern allein auferlegt, sondern muss von kommunaler Ebene unterstützt werden. Die Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor, im produzierenden Gewerbe sowie im Dienstleistungsbereich muss mehr passieren – und auch von Bundesebene muss noch mehr kommen! Allgemein sind wir aber auf einem guten Weg.



Es tut sich was in Ibbenbüren: Photovoltaikanlagen auf dem Dach der Feuerwehr Laggenbeck (oben) und des Max-und-Moritz Kindergartens



## Die Kraft der Sonne für das Tecklenburger Land



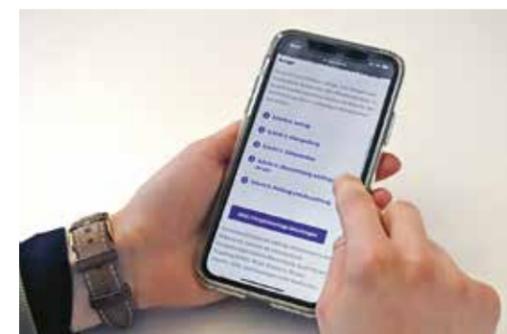
Mit Lösungen und Ideen für private Häuslebauer ebenso wie Geschäftskunden und Kommunen bringen die Stadtwerke Tecklenburger Land Bewegung in die Energiewende. Ziel der Gesellschaft ist es dabei, kommunale Mehrwerte zu schaffen und Ansprechpartner zu sein für alle, die in Hörstel, Hopsten, Ibbenbüren, Lotte, Mettingen, Recke und Westerkappeln Strom einspeisen oder einen Stromspeicher nutzen möchten.

Und da eine nachhaltige Nutzung der Kraft der Sonne nicht nur für private Verbraucher und Gewerbebetriebe an Bedeutung gewinnt, stehen die Stadtwerke auch für die Städte und Gemeinden im Tecklenburger Land als Partner für individuelle Lösungen zur Seite. Gleichzeitig verstehen sich die Stadtwerke Tecklenburger Land als Motor für regenerative Wärmeprojekte und Wegbereiter für eine ressourcenschonende Mobilität in der Region. So haben sie schon vor einigen Jahren mit dem Ausbau einer regionalen Ladeinfrastruktur begonnen und betreiben inzwischen mehr als 60 öffentliche Ladepunkte in allen sieben Stadtwerke-Kommunen.

„Dass wir uns bei diesen Themen als noch junges Stadtwerk entwickeln, ist für uns von Vor- und Nachteil gleichermaßen“, bekennt Tobias Koch, Geschäftsführer der 100-prozentigen Stadtwerke-Tochter SWTE Kommunal GmbH & Co. KG, die sich unter anderem mit Fragen der nachhaltigen Energieversorgung für Kommunen beschäftigt. „Von Nachteil, weil wir anders als alteingesessene Stadtwerke noch nicht über ein großes Portfolio von umsetzungsreifen Geschäftsmodellen verfügen“, erklärt Tobias Koch. „Von Vorteil aber, weil wir keinerlei Altlasten in Sachen Energiegewinnung mit uns herumtragen und gemeinsam mit unseren Anteilskommunen

individuelle nachhaltige Konzepte entwickeln können.“ Angedacht ist zum Beispiel der Bau und Betrieb von PV-Anlagen für Kommunen. Dazu gibt es die unterschiedlichsten technischen und wirtschaftlichen Modelle. Ziel ist dabei jedoch immer eine möglichst hohe Eigenstromnutzung. Aktuell wird zum Beispiel an einem entsprechenden Modell für das Feuerwehrgerätehaus Westerkappeln gearbeitet.

Die Umsetzung von PV-Konzepten für Kommunen ist nur ein Puzzleteil im Gesamtbild. Der Fokus liegt auf der Energiewende in der Region als Ganzes. So sind vermehrt Investitionen in eine regenerative Energieversorgung geplant. Ein Beispiel dafür sind Modelle zur umweltfreundlichen Energieversorgung von Wohnquartieren, zum Beispiel durch kalte Nahwärme oder PV-Lösungen für Quartiere.



Mit einer App haben PV-Anlagenbetreiber jederzeit Überblick über Stromflüsse und Verbrauch ihrer PV-Anlage.

### Die Sonne scheint für Privatkunden und Unternehmen

Mit dem Rundum-Sorglos-Paket zur Photovoltaik-Anlage samt Speicher haben die Stadtwerke Tecklenburger Land in Kooperation mit einem Komplettanbieter ein erstes Photovoltaik-Produkt auf den Markt gebracht.

Das Angebot richtet sich an Privat- und Geschäftskunden, die eine PV-Anlage bis etwa 30 kWp planen. Wer sich für das Rundum-Sorglos-Paket Photovoltaik plus Speicher interessiert, erhält alle Bausteine aus einer Hand – von der Beratung über die Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln und Anmeldung beim Netzbetreiber bis zur Inbetriebnahme der Anlage und des Stromspeichers. Auf Wunsch wird auch die Finanzierung mit abgewickelt. Hinzu kommen lange Gewährleistungsfristen für die einzelnen Bestandteile der Anlage. So gilt für die verwendeten Solarmodule eine Produktgarantie von 25 Jahren. Für den Stromspeicher beträgt die Produktgarantie 20 Jahre. Ein Versicherungspaket von 10 Jahren für die PV-Anlage gibt es inklusive.

Das Paket PV-Anlage plus Speicher richtet sich vor allem an Kunden und Unternehmen, die einen möglichst hohen Anteil des produzierten Stroms selbst verbrauchen und lediglich überzähligen Strom einspeisen möchten. Längst ist dieses Modell für viele Verbraucher deutlich attraktiver als das reine Einspeisen von selbst produziertem Strom. Schließlich hat der Gesetzgeber die staatlich garantierten Einspeisevergütungen in den vergangenen Jahren deutlich reduziert. Und sie sinken weiter.



Information und Anmeldung zur Beratung unter [www.sw-te.de/photovoltaik](http://www.sw-te.de/photovoltaik)

# Wir wollen mitreden!

## Offener Jugendrat Ibbenbüren

Im Zuge der Klimaschutzdebatte ist immer wieder die Rede davon, dass Kinder unsere Zukunft sind. Sprüche wie „Wir haben die Welt von unseren Kindern nur geliehen“ sind schnell gesagt, doch die Konsequenzen daraus werden oftmals immer noch nur widerstrebend gezogen. In den letzten Jahren waren es vor allem die jungen Menschen selbst, die sich mit Initiativen wie „Fridays for Future“ international medienwirksam Gehör verschafft haben. Mit dem „Offenen Jugendrat“ erfüllt Ibbenbüren den Wunsch von Kindern und Jugendlichen nach konkreter Beteiligung an der Kommunalpolitik und dies schließt auch Umweltthemen mit ein. Es ist also nur folgerichtig, dass der Offene Jugendrat auch im Klimaschutzbeirat vertreten ist.

### Aus der Perspektive der Zukunft

Die Sozialpädagogin Kathrin Oelgeklaus ist Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Ibbenbüren und kennt die Wünsche und Vorstellungen der Ibbenbürener Jugend. Sie begleitet die Arbeit des Offenen Jugendrates, war aber auch beim Kinder- und Jugendforum im Februar 2020 dabei und konnte sich so einen Überblick über die Vorstellungen und Wünsche der Teilnehmer\*innen machen. Die gemeinsame Auswertung des Forums mit dem Offenen Jugendrat, hat noch einmal deutlich gezeigt: Klima, Umweltverschmutzung und Müll sind die Themenschwerpunkte der Teilnehmenden.

„Kinder sehen nicht nur, was nicht gut läuft und haben Ideen, wie etwas besser funktionieren könnte, sondern sind auch bereit, sich konkret zu engagieren.“

„Unter anderem waren Müll und Recycling wichtige Themen. Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich mehr erneuerbare Energien und möchten, dass die Schulen mehr auf Umwelt- und Klimaschutz achten. Darüber hinaus schlugen sie das Aufstellen von mehr Mülltonnen und eine Müllsammelaktion vor, um Ibbenbürens



Klare Aussage: Die Themen Klima- und Umweltschutz bewegten die jungen Teilnehmer\*innen des Kinder- und Jugendforums besonders.

Straßen und Grünflächen vom Müll zu befreien“, schildert Kathrin Oelgeklaus die Beispiele. Durch die Mitgliedschaft im Klimaschutzbeirat haben Jugendliche des Offenen Jugendrates die Möglichkeit, sich direkt an der Arbeit dort zu beteiligen. Schließlich sind sie die eingangs beschriebene, sprichwörtliche „Zukunft“ und wenn eine der großen Aufgaben des Klimaschutzbeirates darin besteht, die Maßnahmen und Wirksamkeit der Klimaoffensive 2020 zu hinterfragen, ist die Perspektive der Kinder und Jugendlichen als Vertretung einer wichtigen Bevölkerungsgruppe unverzichtbar – genauso unverzichtbar wie die neuen Impulse für den Klimaschutz, die aus einer jungen Perspektive entstehen können.

**OFFENER  
JUGENDRAT  
IBBENBÜREN**

„Unsere Beteiligung bedeutet nicht, dass wir alles umkrempeln wollen, aber wir wollen ein Teil des Ganzen sein.“

### Klimaschutz ist selbstverständlich

Der Schüler Pascal Mroz, selbst aktiv im Offenen Jugendrat, begründet sein Engagement in der Umweltpolitik mit der schlichten Notwendigkeit, denn schließlich habe man nur die eine Erde und Klima betrifft uns alle. Ähnlich wie für ihn selbst sei die Dringlichkeit des Themas auch für die meisten Jugendlichen in seinem Bekanntenkreis eine Selbstverständlichkeit, über die man zwar nicht dauernd spräche, die aber dennoch jedem bewusst sei. Dabei zu sein ist für Pascal Mroz auch deshalb interessant, weil er mitbekommt, wo konkret etwas unternommen wird und wie die Behörde funktioniert. Mit seinem Hintergrundwissen kann er also eine Art Verbindungsposition zwischen Politik und privatem Umfeld einnehmen. So wie seine Peergroup nimmt auch er Missstände, aber auch positive Veränderungen in seiner Lebensrealität wahr. Zum Beispiel die Photovoltaik-Anlagen auf dem Dach seines Elternhauses und dem der Schule – sie seien nicht nur klimafreundlicher, sondern würden sich auch wirtschaftlich rechnen.

Darüber hinaus sieht Pascal eine große Chance für den Klimaschutz im Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und der Radwege: „Das sogenannte Elterntaxi ist ja an den Schulen aus verschiedenen Gründen problematisch. Einer davon ist eben auch ein vermeidbares CO<sub>2</sub>-Aufkommen. Es gab zwar den Appell, dass Eltern Fahrgemeinschaften bilden sollten, aber da ist nicht wirklich was passiert. Mit dem kostenlosen Schülerticket und einem insgesamt attraktiveren ÖPNV, gut ausgebauten Rad- und Fußwegen wäre es gar nicht nötig, sich von den Eltern fahren zu lassen.“

Beim Neujahrsempfang 2020 beantworteten Pascal Mroz und Katharina Lublinski Fragen zu Plänen und Zielen des „Offenen Jugendrats“.



### Mitreden, Mitmachen!

Am Offenen Jugendrat der Stadt Ibbenbüren kann man sich auch unter den aktuellen Bedingungen beteiligen. Jeden Donnerstag zwischen 15 und 17 Uhr findet eine öffentliche Sprechstunde am Hof Bögel-Windmeyer statt. Wer seine Vorschläge nicht gerne unter Maskenpflicht persönlich besprechen will, kann auch jederzeit eine E-Mail mit Kritik, Anregungen und Fragen an [offener.jugendrat@ibbenbueren.de](mailto:offener.jugendrat@ibbenbueren.de) schicken und der Initiative auf Instagram folgen.

### Ibbenbürens Jugend ist engagiert

Jana Bergfeld, Pädagogische Leiterin des Jugendtreff Laggenbeck und im Fachdienst Kinder, Jugend und Familie der Stadt Ibbenbüren angestellt, sieht noch einen weiteren Vorteil im Ausbau der Infrastruktur: „Kinder und Jugendliche wollen selbstständig sein und sind auch in der Lage, unabhängig mobil zu sein, wenn die Grundvoraussetzungen dafür geschaffen sind. Ich erlebe die Ibbenbürener Jugend als engagiert und durchaus bereit dazu, selbst aktiv zu werden.“

„Leider bremst die aktuelle Corona-Situation die Aktionsmöglichkeiten vieler Jugendlicher gerade etwas aus,“ bedauert Kathrin Oelgeklaus, bleibt aber optimistisch: „Wir haben die Gründung einer Klima AG und die Zusammenarbeit mit den Ibbenbürener Fridays for Future Aktivist\*innen nur verschoben. Wir halten online Kontakt und planen weitere Aktionen und Veranstaltungen – teilweise coronakonform umsetzbar, teilweise für eine Zeit nach der Pandemie.“ Für die Zukunft wünschen sich Kathrin Oelgeklaus und Jana Bergfeld noch mehr Teilhabe und auch die Beteiligung des Offenen Jugendrats in weiteren Ausschüssen, aber allgemein hat sich Ibbenbüren aus Sicht der Jugendlichen und ihrer Vertreterinnen als durchaus fortschrittlich und integrativ erwiesen: „Unsere Beteiligung bedeutet nicht, dass wir alles umkrempeln wollen, aber wir wollen ein Teil des Ganzen sein. Wir wollen mitreden!“ fasst Kathrin Oelgeklaus den Anspruch des Offenen Jugendrats zusammen.

1 >

2

3

4

5

6

7 >

8

9

10 >

1 2 3 4 5

6 7 8 9 10 !

# Prima Klimarätsel

Lösen, abfotografieren, losschicken und gewinnen! Einfach als Foto an [klimamagazin@gutes-klima.nrw](mailto:klimamagazin@gutes-klima.nrw) schicken und mit ein bisschen Glück einen von 5 Solar-Bots Experimentierkästen von Kosmos gewinnen! Einsendeschluss: 31. Mai 2021

1. Elektrische Energiegewinnung aus Sonnenenergie
2. Elektrizität
3. Ehemalige Bergbaustadt im Kreis Steinfurt
4. Lichtquelle
5. Stromspeicher
6. Bepflanzen von Dächern
7. Finanzielle Unterstützung
8. Abkürzung Erneuerbare-Energien-Gesetz
9. Erderwärmung
10. Ökostrom

Mit freundlicher Unterstützung der:



## Die Klimaoffensive für die Ohren

Folge **Gutes.Klima.Ibbenbüren** bei spotify für eine immer wieder aktualisierte Playlist mit spannenden Podcasts zum Thema Klimaschutz!



## Geh mit in die Klimaoffensive!

Ideen, Anregungen und konkrete Aktionsvorschläge zum Thema Klimaschutz in Ibbenbüren sind gefragt! Einfach Kontakt aufnehmen über [ideen@gutes-klima.nrw](mailto:ideen@gutes-klima.nrw)



### Nationale Klimaschutzinitiative

Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative initiiert und fördert das Bundesumweltministerium seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Ihre Programme und Projekte decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab: Von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und investiven Fördermaßnahmen. Diese Vielfalt ist Garant für gute Ideen. Die Nationale Klimaschutzinitiative trägt zu einer Verankerung des Klimaschutzes vor Ort bei. Von ihr profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen.

## Impressum

**Herausgeber**  
Stadt Ibbenbüren  
Der Bürgermeister  
Alte Münsterstraße 16  
49477 Ibbenbüren  
Telefon: 05451 931-0  
info@ibbenbueren.de



**Konzeption**  
Konsequent PR  
Kollegienwall 3-4 · 49074 Osnabrück  
www.konsequent-pr.de

**Layout**  
www.sandraamueller.com

**Bildnachweise**  
Stadt Ibbenbüren, SPD Ortsverein Ibbenbüren, konsequent PR, Stadtwerke Tecklenburger Land, Shutterstock, istock

**Druck**  
Druckerei Niemeyer GmbH & Co.KG, Ostercappeln

